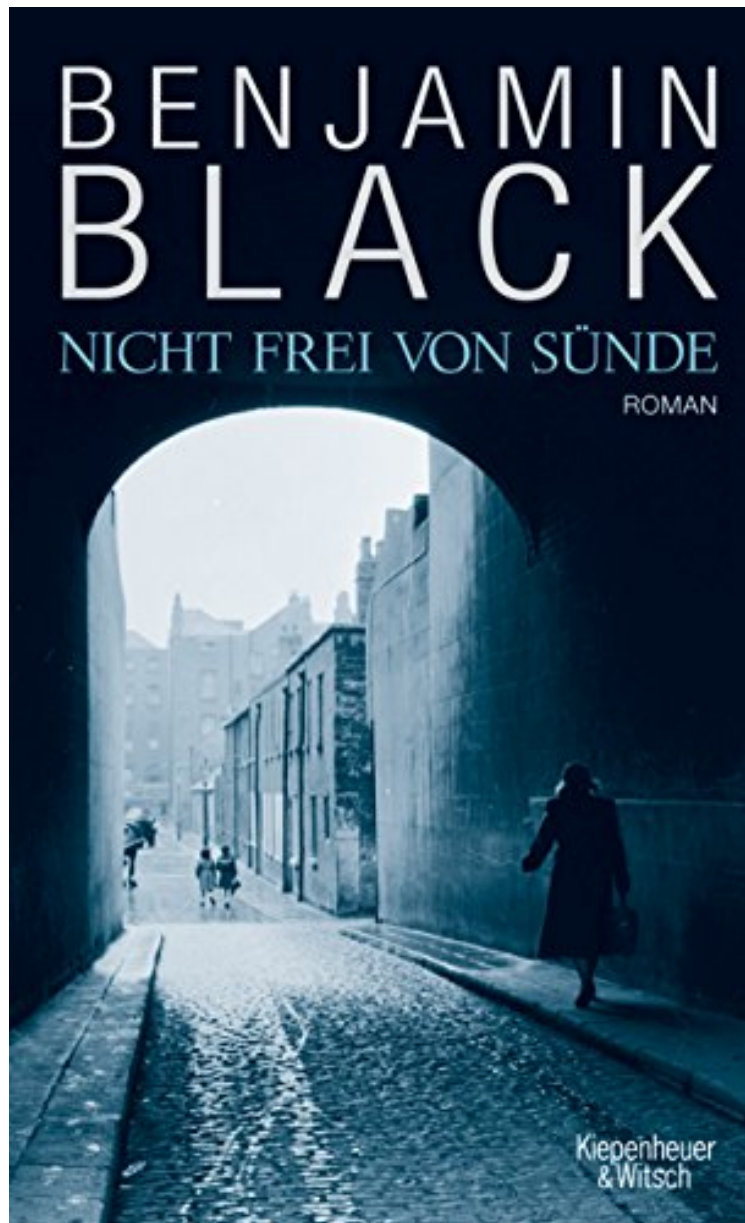


[Online library] Nicht frei von Snde: Roman (Quirke ermittelt)

Nicht frei von Snde: Roman (Quirke ermittelt)

Von Benjamin Black, John Banville
*ePub / *DOC / audiobook / ebooks / Download PDF*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #205865 in eBooksVerffentlicht am: 2012-06-06Erscheinungsdatum:
2012-06-06File Name: B0085IMW0U | File size: 33.Mb

Von Benjamin Black, John Banville : Nicht frei von Snde: Roman (Quirke ermittelt) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Nicht frei von Snde: Roman (Quirke ermittelt):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Wunderbarer Roman, aber kein wirklicher Krimi Von JuleMBenjamin Black, der ja eigentlich als John Banville ganz wundervolle Romane schreibt, die so sprachgewaltig sind, dass man jede Seite dreimal lesen möchte, hat einen Krimi geschrieben, der keiner ist. Im Mittelpunkt steht der Pathologe Quirke, der ganz gemächlich die Machenschaften einer katholischen "Bruderschaft" aufdeckt, deren Verwicklungen bis in seine Familie reichen. Ein wunderbar geschriebener Roman, der, wenn ich keinen Krimi erwartet hätte mich rundum glücklich gemacht hätte. Aber so fand ich doch, dass der Roman einige Längen hatte, vor allem, nachdem der eigentliche Krimiplot auch sehr schnell entthüllt war. Für Fans von langsamen Romanen mit skurrilen Figuren sehr lesewert, wer actionreiche Thriller liebt sollte lieber die Finger davon lassen. 9 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Ausreißer mit Nachklang. Von Apicula NICHT FREI VON SNDE klang vom Klappentext her verführerisch. Weniger nach Kriminal- als mehr nach Roman, und so habe ich genau das bekommen, was ich wollte. Ein Hörbuch nach meinem Geschmack. Ein wenig Krimi, ein wenig Familiendrama. Eine angenehme Erzählung insgesamt. Wobei man unbedingt darauf hinweisen muss, dass die Handlung alles andere als überraschend ist. Zu einem großen Teil jedenfalls nicht. Der "stärkere" Teil dieser angenehmen Lektüre ist die Erzählung bei der man unweigerlich zum verhängnisvollen Ende geleitet wird. Als Zuhörer (oder Leser) vielleicht genau so unverhofft und ungewollt, wie Quirke, der Protagonist. Von Vorteil für die getragene Stimmung in NICHT FREI VON SNDE ist auch Dietmar Br als Vorleser. Ich finde ihn in dieser Vorleser-Rolle tausend Mal sympathischer, als beim Klner "Tatort" (ARD), den ich nur noch kopfschüttelnd zur Kenntnis nehme. Dort spielt Br den aufbrausenden "Bullen mit zu viel Herz" - doch wenn er Benjamin Blacks Kriminalroman vorliest, wirkt er wie Quirke, der in einen Strudel ungeahnten Ausmaßes gerissen wird und der im Leben nie so seinen rechten Platz fand. Ein bisschen trostlos, ein bisschen emotionslos, ein bisschen deplatziert - merkwürdig stimmig. Also der Dietmar Br, den meine ich jetzt. Seltsam, dass diese dramatische Erzählung bisher auf wenig Anklang stieß. Immerhin ein abwechslungsreicher, angenehmer Ausreißer aus der Masse an Thriller-Trash. Ein Ausreißer mit Nachklang.-----auf meiner persönlichen Horchlatte:

***-----2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Dublin finster und traurig Von Tunnelratte Dieser Roman von Benjamin Black ist ein leises und doch wuchtiges Stück Literatur. Wir begleiten Quirke, einen Pathologen, durch Spelunken und weit in die Vergangenheit. Das alles ist wunderbar geschrieben. Benjamin Black alias John Banville ist Literat auf hohem Niveau. Wo es hin und wieder an Spannung mangelt, wird immerhin wunderbar formuliert und zum Nachdenken angeregt. Ob die neue BBC Serie dem nahe kommt, kann ich leider nicht beantworten, da ich sie nicht gesehen habe. Auf jeden Fall kann jeder bedenkenlos zum Buch greifen, für den es nicht auf jeder Seite knallen muss ...

Kurzbeschreibung Booker-Preis-Gewinner John Banville zeigt sich von seiner kriminellen Seite Quirke ist Herr über das Totenreich des Holy Family Hospitals. Er liebt die Abgeschlossenheit der Pathologie, zwei Stockwerke unter dem geschäftigen Treiben auf den Straßen Dublins. Dann wirft die Leiche der jungen Christine Falls Fragen auf. Und Quirke begibt sich, auf der Suche nach Antworten, in die Welt der Lebenden, wo sich die Abgründe seiner eigenen Familie vor ihm auftun. Es ist mitten in der Nacht, als Quirke seinen Schwager Malachy, den berausangesehenen Leiter der Geburtsklinik, in der Pathologie überrascht begeht über die Akte Christine Falls. Das Erscheinen des seltenen Gastes erweckt Quirkes Argwohn und regt ihn zu Nachforschungen an. Er findet heraus, dass Christine Falls keineswegs an einer Lungenembolie gestorben ist, wie auf dem Totenschein vermerkt, und dass sie das Schicksal vieler junger Frauen im Irland der Fünfzigerjahre teilte. Quirke forscht weiter und gerät mit der eigenen Vergangenheit und dem katholischen Establishment in Konflikt. Die Fäden laufen im tief verschneiten Boston zusammen. John Banville, der für seinen internationalen Bestseller Die See den Man Booker Prize erhielt und auch in Deutschland im Herbst 2006 von Kritikern, Buchhändlern und Lesern begeistert aufgenommen wurde, zeigt sich von einer neuen Seite. Unter dem Pseudonym Benjamin Black hat er seinen ersten Krimi verfasst: atmosphärisch dicht, mitreißend und sprachlich brillant. Ich denke, die Figuren in seinem Roman sind nicht so schrecklich, wie er uns glauben machen will. Sie haben ihre Dämonen, ihre bösen Trüme, ihre Angst einflößenden Geheimnisse, aber in ihnen allen steckt ein bitteres Gefühl der Sehnsucht nach den Dingen, die sie verloren oder aber überhaupt nie besessen haben. John Banville über Benjamin Black Das ist der Unterschied zwischen Ihnen und mir. Sie spekulieren über Seiten hinweg darüber, weshalb die eine Figur dieses oder jenes tut, natürlich ohne jemals eine Antwort oder auch nur den Hauch einer Antwort darauf zu finden. Ich hingegen halte mich an das, was die Figuren tun. Benjamin Black zu John Banville. de Bereits nach dem ersten kurzen Kapitel ist klar: Auch das Pseudonym kann nicht verbergen, wer uns da so bild- und wortgewaltig in der ersten Schwingung versetzt. Die Pathologie in den Kellergewölben des Holy Family Hospitals, Quirkes Reich, der den Toten näher steht als den Lebenden. Malachy Griffin, Geburtsarzt der Klinik und zwielichtiger Schwager Quirkes, den dieser nach durchzechter Partynacht beim Flischen von Totenakten antrifft. Das merkwürdige Interesse Malachys an der Leiche der jungen Christine Falls. Der Heimweg des sturzbetrunkenen Quirke durch ein morgengraues Dublin des Jahres 1950. Die karge Wohnung. Erinnerungsstücke an bessere Tage. Eine Atmosphäre zum Schneiden. Seiten, in denen beiende Klänge regiert. John Banville hat seine neue Visitenkarte vorgelegt. Der Booker-Preis-Gewinner, der 2006

mit Die See sein Meisterstück vorlegte, verwendet auch im Thrillergenre, Banvilles literarischem Spielbein, Motive aus seinem bisherigen Werk. Verlust des geliebten Partners, Zusammenbruch und Sinnkrise, Flucht in Alkohol und Sarkasmus. Meisterlich verbandelt Black/Banville hierbei das mysteriöse Ableben von Christine Falls mit Schicksalsfällen, die in Quirkes eigene Familie führen. Verwirrende Zustände offenbaren sich. Quirke liebte einst Sarah, die ihm der verhasste Malachy wegschnappte. Trost fand der Pathologe in Sarahs Schwester Delia, bis der Tod auch sie ihm entriß. Von nun an regierte der Alkohol. Einzige Frsprecher des einsamen Wolfes sind Phoebe, Sarahs und Malachys Tochter, die ihren Onkel heimlich anhimmt und der über allem thronende Familienpatriarch, Großvater Garret, ein angesehener Dubliner Richter. Ein nobler Familienverband, den der Tod einer jungen Frau nun jäh sprengen wird! Neben dem sich leise voranschiebenden Plot um verschwundene Waisenkinder und einen alten Verschwörungsskandal der besseren Kreise Dublins und der katholischen Kirche, verwendet Black alle Sorgfalt der Welt, seinen Geschöpfen Leben einzuhauchen. Penibel genaue Charakter- und Milieuzeichnungen der Dubliner Gesellschaft machen den Roman zum reinsten Kammerspiel und bieten fast mehr Lesegenuss als die eigentliche Crime Story. Die Rechnung folgte auf dem Fuß. Keine typische Thriller Story, nicht es aus amerikanischen -Leserkehlen. Stimmt genau, liebe Krimifreunde! Was ihr hier in Händen haltet, ist weit mehr!--Ravi Unger Pressestimmen Ein raffiniert verwickeltes irisch-amerikanisches Familiendrama. [...] Banville versteht seine Leser zu faszinieren. (Stern) Sehr geschicklich entwickelt sich, nach einem famos unheimlichen Auftakt, die Krimihandlung, und fühlt sich doch keinen Moment geschicklich an! (Frankfurter Rundschau) Gerechterweise müsste John Banville zu seinen zahlreichen Trophäen bald auch den höchsten Krimipreis Großbritanniens zählen dürfen. (The Guardian) John Banville hat unter dem Pseudonym Benjamin Black einen sprachgewaltigen, atmosphärisch dichten und wunderbar dsteren Kriminalroman vorgelegt. (Spiegel) Ein doppelbdiger und sprachlich herausragender Kriminalroman. (NZZ)